

Debatte um die LED-Schattenseiten

Dänischenhagen prüft, ob Beleuchtungskonzept zu viel versprach

Dänischenhagen. Dänischenhagen tappt teils im Dunkeln. Die LED-Straßenlampen halten nicht, was sie versprochen. Dass sich die Stromsparer rechnen, scheint einigen Ortspolitikern fraglich. Profitiert hat Strande von der Dänischenhagener Investition. Hier leuchten jetzt die bei den Nachbarn ausrangierten Lampen – und können sogar auf LED umgestellt werden.

Von Cornelia Müller



Von der Gemeinde Dänischenhagen konnte Strande 40 moderne Lampenköpfe zum Stückpreis von nur 30 Euro kaufen. Sie können mit LED-Leuchtmitteln bestückt werden.

Foto C. Müller

Auch Bürger waren zur Sitzung der Gemeindevertretung Dänischenhagen am Montag gekommen, um ihrem Unmut über „Funzellicht bis Finsternis“ Luft zu machen. Die Sorge, man könnte sich mit der Investition in sparsame Straßenbeleuchtung dauerhaften Ärger eingehandelt haben, hatte die SPD-Fraktion zu einem Antrag veranlasst: Der Bürgermeister solle beim Beleuchtungsplaner Nachbesserungen einfordern. Außerdem, so Ursula Liewert (SPD) und Ingolf

Scheffler (WIR), würden Lampen nachts wahllos abgeschaltet, statt gedimmt. Auf Vorschlag von Tim Gabrys (CDU) einigte man sich, den Antrag zu ergänzen. Unisono beschlossen die Vertreter, die Straßen mit dem Planer zu begehen und Nachbesserungen einzufordern. Der Planer hatte am Montag eine Stellungnahme geschickt. „Die ist so lang, so dass ich sie noch nicht lesen konnte“, warf Bürgermeister Wolfgang Steffen (CDU) ein. 2012 hatte die Gemeindever-

tretung einstimmig die LED-Umrüstung beschlossen und 188 000 Euro dafür genehmigt. Damals gab es in den Gemeinden Zeitdruck, weil 20 Prozent Zuschuss zu bekommen waren. Nur Felm scherte aus, weil es für deren Laternen LED-Leuchtmittel aus Deutschland gibt, die den Ersatz der Laterne überflüssig machen. Das fand in Strande Interesse: Die Gemeinde kaufte 40 umrüstbare Laternen aus Dänischenhagen, die helles Rundumlicht geben. Sie sollen mit LED bestückt werden, wenn die heutigen Leuchtmittel kaputt sind. Steffen sagte gestern auf Nachfrage: „Dänischenhagen hätte nur einen kleinen Teil der Lampen umrüsten könnten. Ältere Modelle hätten das nicht mitgemacht.“

Für eine **Radwegbeleuchtung** (Kosten 6000 Euro) zwischen Dänischenhagen und Scharnhagen stimmte die Mehrheit. Hier sind die Kabel schon vorhanden. Die SPD meldete gegen die Ausgabe Bedenken an, weil Kaltenhof schlechter dran sei und das Gebot der Haushaltskonsolidierung gelte, so Liewert.

Heiß diskutiert wurde zu den möglichen **B-Plänen** 21 b und 23 (Supermarktumfeld und Eiche). Am Ende stimmte die Mehrheit dafür, Planer Oliver Kühle, der schon bei der Bürgerbeteiligung detailliert vortragen hatte, nochmals zu Tücken und Chancen dieser B-Pläne zu hören. Für die drängenden Entscheidungen ist nun eine Sondersitzung geplant. Die weiteren Themen haken die Vertreter den Voten der Fachausschüsse gemäß ab.

KOMMENTAR



Von Cornelia Müller

Kein Durchblick bei den Leuchten

2012 musste alles ganz fix gehen in Sachen Straßenbeleuchtung. Günstige Kredite und ein Förderprogramm ließen die Umrüstung auf energiesparende LED-Leuchten im ganzen Dänischen Wohld einmalig günstig erscheinen. Da taten sich Gemeinden zusammen, um noch rasch die geforderte Investitionssumme zu erreichen und in den Genuss der Zuschüsse zu kommen. Längst ist die Euphorie verflogen. Auf Infoveranstaltungen, die die Ämter organisiert hatten, wurde selten detailliert erläutert, dass Lampen mit Bedacht ausgewählt werden müssen. Zum Beispiel Leuchtkegel oder die Höhe der Masten sind entschei-

dend. Und es soll ja nicht nur „irgendwie hell“ sein. Wer sich auch in der dunklen Jahreszeit in seiner Gemeinde wohlfühlen möchte, will nicht geblendet oder fahl und bläulich bestrahlt werden.

Und wo blieb der Tipp, dass viele Lampen nur durch Austausch der Leuchtmittel, die sich technisch noch wesentlich verbessern dürften, zu echten Energiesparern werden? Wo war die Überlegung, dass sich ein Förderprogramm nicht immer lohnt und man eventuell mit weniger hektisch getroffenen Entscheidungen Strom, Geld und vor allem Ärger spart? Hier wurden in etlichen Gemeinden Chancen vertan.